



MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 16. April 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.002	67	0,56%
S&P 500	2.900	11	0,40%
Nikkei	21.871	159	0,73%
EUR/USD	1,132	0,006	0,55%
Euro Bund Future	164,77	-0,810	-0,49%
Eonia, %	-0,367	0,000	
3M Euribor, %	-0,310	0,000	
10J EUR Swap, %	0,551	0,052	
10J Bundesanleihen, %	0,055	0,064	
3M USD Libor, %	2,601	0,004	
10J USD Swap, %	2,534	0,053	
10J US- Staatsanleihen, %	2,549	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	71,47	0,64	0,90%
Gold USD/Feinunze	1.292,65	0,13	0,01%

EU plant Handelsgespräche mit den USA

EUR/USD (1,131) Nachdem die Handelsgespräche der USA mit China voraussichtlich in den letzten Zügen liegen und die Gespräche mit Japan bereits begonnen haben, einigten sich gestern endlich auch die EU-Mitgliedsstaaten darauf, mit den USA in Verhandlungen zu treten. Angesichts drohender hoher Autozölle, über die Donald Trump bis zum 19. Mai entscheiden muss, sind Handelsgespräche dringend erforderlich. Die EU signalisierte bereits die Bereitschaft zum gegenseitigen Abbau von Zöllen auf Industriegüter, wodurch die europäischen sowie die US-amerikanischen Exporte um 13 beziehungsweise 10 Prozent zulegen könnten. Noch sind die Fronten allerdings verhärtet. Letzte Woche führte ein Streit über Subventionen für Flugzeugbauer zu gegenseitigen Drohungen, Strafzölle auf Güter im Wert von 11 Milliarden US-Dollar zu erheben. Ein negativer Verlauf der Verhandlungen würde, wie auch der IMF zuletzt betonte, die derzeitige Hoffnung auf eine Konjunktur- stabilisierung in Europa gefährden und so auch den Euro belasten. In den USA bleibt die Datenlage derweil weiter durchwachsen. Während das US-Verbraucher-Vertrauen am Freitag enttäuschte, stieg der Empire-State-Index für das Verarbeitende Gewerbe im Bundesstaat New York am Montag überraschend stark an. Aufgrund der weiterhin ungelösten politischen Risiken und der durchwachsenen Datenlage dürfte der Dollar gegenüber dem Euro in seiner Seitwärtsbewegung verharren.

Anzeichen für steigende Zinsen im UK mehren sich

EUR/GBP (0,863) Vor Ostern wird es wohl kaum noch große Neuigkeiten zum Thema Brexit geben. Premierministerin May hat nunmehr Zeit, den Austritt zu organisieren und der Markt kann sich wieder stärker auf die Datenlage konzentrieren. Dabei besteht die Sorge, dass die Unsicherheiten im Zuge des Brexit die britische Konjunktur belasten könnten. Insbesondere für Investitionen ist die lang anhaltende Unsicherheit Gift. Auch die Beschäftigung könnte leiden, wenn sich die Ungewissheit weiter fortsetzt. Noch ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt jedoch unverändert gut, was sich auch an den heutigen Daten für Februar zeigen dürfte. Neben einer niedrigen Arbeitslosigkeit wird weiter mit einem robusten Lohnwachstum gerechnet. Bei der Inflation erwarten wir im März den zweiten Anstieg in Folge, und zwar auf dann zwei Prozent. Das dürfte der englischen Zentralbank genügend Gründe liefern, über eine baldige Anhebung der Leitzinsen nachzudenken, zumal die Daten zum Wirtschaftswachstum zuletzt ebenfalls positiv überraschten. Sollte es zu einem geordneten Brexit kommen, rechnen wir mit einem Anstieg der Leitzinsen im Sommer. Davon würde das Pfund profitieren und gegenüber dem Euro an Stärke gewinnen.

Fakten für den Tag

09:00 Uhr	TRY	Industrieproduktion – (Feb., mittl. Erw. +0,3% ggü. Vm.)
10:30 Uhr	GBP	Arbeitslosenquote – (Feb., mittl. Erw. 3,9%, Vm. 3,9%)
11:00 Uhr	EUR	Deutschland ZEW-Index-Erwartung – (Apr., mittl. Erw. 0,5 Pkte.)
14:30 Uhr	CAD	Umsätze Verarbeitendes Gewerbe – (Feb., mittl. Erw. -0,1% ggü. Vm.)
15:15 Uhr	USD	Industrieproduktion – (Mrz., mittl. Erw. 0,2% ggü. Vm., Vm. 0,1%)

Stand 15.04.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Kanadas Notenbank betont Datenabhängigkeit

EUR/CAD (1,512) Man könnte meinen, der Anstieg der Ölpreise seit Jahresbeginn sollten eine gute Neuigkeit für die kanadische Wirtschaft sein. Doch die anhaltenden Kapazitätsprobleme in der kanadischen Ölindustrie verhindern weitere Produktionssteigerungen und lassen den potenziell positiven Ölpreiseffekt verpuffen. Hinderlich für Investitionen im Ölsektor sind zudem geplante schärfere Umweltgesetze, die momentan von der Politik diskutiert werden. Hinzu gesellt sich die Tatsache, dass der steigende Ölpreis nicht durch eine höhere weltweite Nachfrage getrieben ist, sondern auf Angebotsverknappungen zurückzuführen ist. Der höhere Ölpreis könnte sogar zu einer Belastung für die kanadische Wirtschaft werden, wenn die Konsumenten wegen gestiegener Benzinpreise ihren Konsum reduzieren. Der Anstieg bei den Hauspreisen im März enttäuschte ebenfalls, er belief sich gegenüber dem Vorjahr auf nur noch 1,5 Prozent – den schwächsten Zuwachs seit letztem August. Die zuletzt enttäuschenden Verkaufszahlen bei Häusern sowie eine gestiegene Zahl von Neubauten sollte an der schwachen Preisentwicklung in den kommenden Monaten wenig ändern. Währenddessen deutete Notenbankpräsident Stephen Poloz an, den künftigen geldpolitischen Kurs weiterhin von der Entwicklung der makroökonomischen Daten abhängig zu machen. Den kanadischen Dollar sehen wir im Jahresverlauf gegenüber dem Euro eher schwächer notieren.

Steht der Höhenflug des mexikanischen Peso vor dem Ende?

EUR/MXN (21,33) Die mexikanische Wirtschaft scheint im ersten Quartal 2019 weiter an Schwung verloren zu haben. Die Industrieproduktion ging im Februar im vierten Monat in Folge zurück und der Stimmungindex im Verarbeitenden Gewerbe rutschte im März unter die Expansionsschwelle von 50 Saldenpunkten. Die Regierung senkte zuletzt ihre Wachstumsprognosen für 2019 und 2020, bekräftigte aber gleichzeitig das Ziel, beim diesjährigen Haushalt einen Primärüberschuss von einem Prozent des Bruttoinlandsproduktes zu erzielen. Die größte Gefahr für den Haushalt geht von den finanziellen Problemen des staatlichen Mineralölkonzerns Pemex aus. Der amtierende Präsident Lopez Obrador versucht das angeschlagene Unternehmen zu stützen und versprach für die nächsten sechs Jahre deshalb unter anderem Steuererleichterungen in Höhe von 1,3 Milliarden US-Dollar. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage zeigte sich die Bevölkerung in den vergangenen Monaten zuversichtlich, dass Präsident Lopez Obrador seine Wahlversprechen einhalten kann und das Land aus der Wirtschaftskrise führt. Das Konsumentenvertrauen erreichte im Februar ein Rekordhoch und auch der Peso konnte von diesem Optimismus profitieren. Seit Jahresbeginn liegt er gegenüber dem Euro sechs Prozent im Plus. Im März schwächte sich das Konsumentenvertrauen jedoch ab, kippt die Stimmung, wird dies auch den Peso belasten.

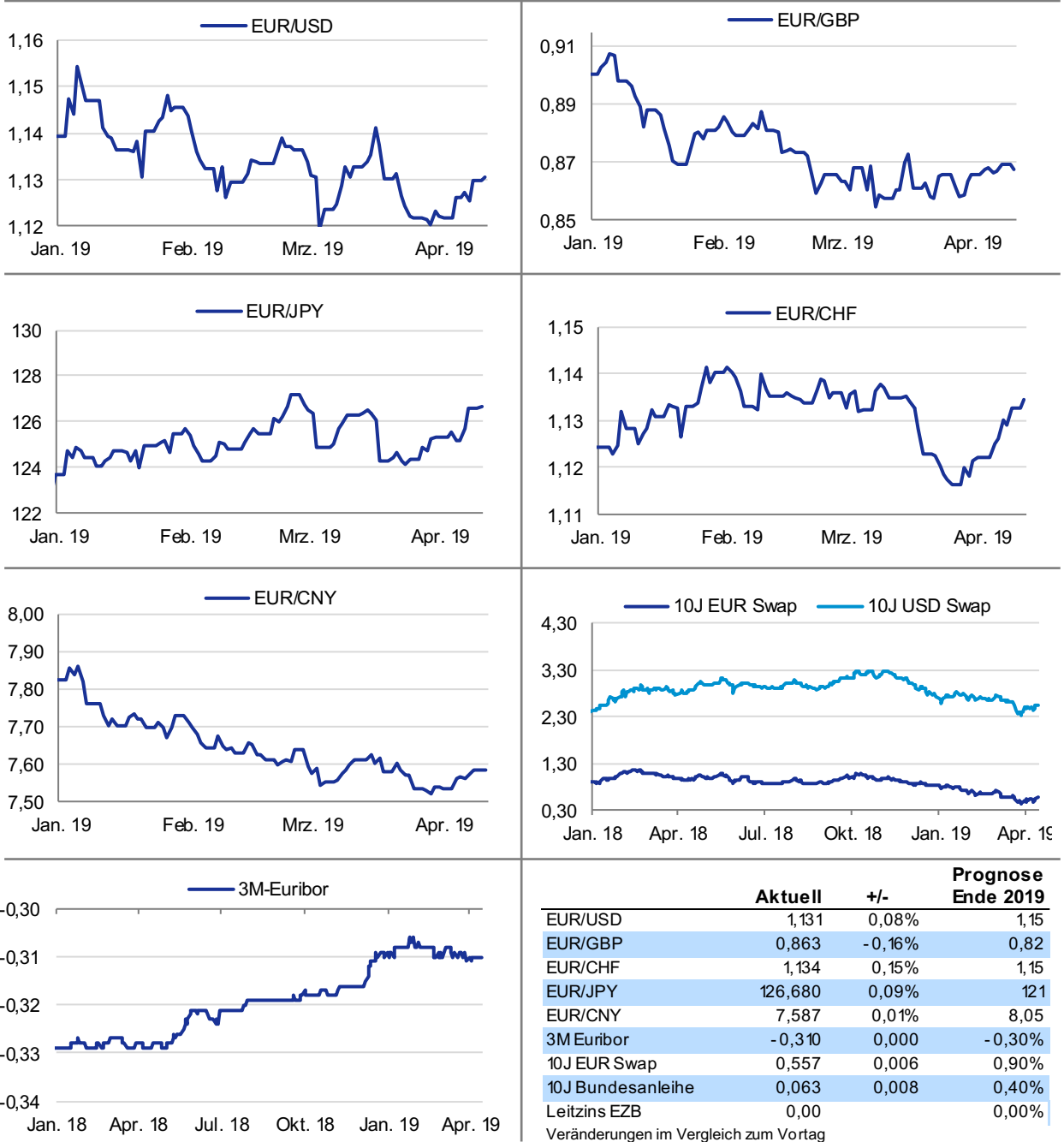


MÄRKTE am Morgen

Dienstag, 16. April 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 15.04.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019